

zeitGeist

| 1

Franz Josef Illhardt

Ruin des Zusammen-lebens

Corona und die Erneuerung
der Gesellschaft



VERLAG KARL ALBER



zeitGeist

| 1

Franz Josef Illhardt

Ruin des Zusammen-lebens

Corona und die Erneuerung
der Gesellschaft

VERLAG KARL ALBER



© Titelbild: gremlin – istockphoto.com

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-495-99697-3 (Print)

ISBN 978-3-495-99698-0 (ePDF)



Onlineversion
Nomos eLibrary

1. Auflage 2023

© Verlag Karl Alber – ein Verlag in der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, Baden-Baden 2023. Gesamtverantwortung für Druck und Herstellung bei der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier (säurefrei). Printed on acid-free paper.

Besuchen Sie uns im Internet
verlag-alber.de

*Für meine Frau
Johanna Scherle-Illhardt*

Ohne sie wären meine Gedanken kein Buch geworden

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	15
Aspekt 1	
Ursprung einer Idee	21
Nachdenken – Meinen – Wissen – Regeln.	
Hintergründe einer Klimax	22
Bedeutung hinter den Dingen	24
Perspektivenwechsel	26
Zukunft als Vergangenheit	28
Nachdenken: Entwürfe des Alltags?	29
Nachdenken heißt die passenden Fragen stellen	30
Ausblenden »guter« Nachrichten	31
Aspekt 2	
Zusammen-leben: Was meinen wir damit?	33
Das ramponierte Vertrauen	35
Ist das Spiel wirklich aus?	36
Die Sehnsucht des Zusammen-lebens	38
Zusammen-leben und seine Orientierung	39
Barrieren der Kommunikation	41
Ungetröstet-sein	47

Aspekt 3

Zusammen-leben und Systemvertrauen	49
Verdrängte Eckdaten des Zusammen-lebens	50
Ausgerastete Balance der Macht	53
Das Drama der Pflicht	55
Triage – ein Dilemma der Not-Behandlung	56
Systemvertrauen	59
Literaturkritischer Zwischenruf	61

Aspekt 4

Aus der Seuchengeschichte lernen	63
Geschichte und Erinnerung	63
Ein historischer Rückblick	65
Beobachtungen aus der Seuchengeschichte	67
Zwei Seiten der Information	69
Allmacht der Biologie	70
Panik – Alarm der Überforderung	71
Denk-Askese und Rassismus	72
Religion und Religionsverschnitt	73
Hidden files der Seuche?	74

Aspekt 5

Zusammen-leben jenseits der Seuche?	
Giovanni Boccaccio und seine aktuelle Bedeutung	77
Wer war Boccaccio?	78
Boccaccios Idee	79
Geschichten erzählen	81

Boccaccio und die nachhaltige Liberalität in Lessings Ringparabel	81
Panik und Seuche	83
Boccaccios Gestaltung einer Welt der Menschen und sein feministischer Ansatz	83
»Nieder mit dem Geld! Es lebe die Liebe!«	84
Zusammen-leben nach der Seuche	85

Aspekt 6

Sinnsuche: Ein Seuchenproblem in Albert Camus' »Die Pest«	89
Der Roman »Die Pest«	91
Sieg über die Pest	92
Absurdität	93
Leben mit dem Absurden	94
Revolte	96
Sinn bei Camus	99
Eine Antwort auf Camus: José Saramagos »Die Stadt der Blinden«	100

Aspekt 7

Machen wir die Welt kaputt oder die Seuche?	
Die sog. Todsünden bei Konrad Lorenz	103
Übervölkerung	105
Verwüstung des natürlichen Lebensraumes	106
Wettlauf der Menschheit mit sich selbst	107
Wärmetod des Gefühls	108
Funktionsstörungen lebender Systeme	109
Ein Literaturexkurs: Friedrich Hölderlin und die Rettung	112

Aspekt 8

Coronas Wörterbuch – Warum wir wie sprechen? . . .	115
Wie bedeutend ist der klinische Aspekt?	117
Seuchen-Begriffe mit militärischem Hintergrund	118
Systemfremde Seuchenbegriffe	121
Das sogenannte Seuchen-»Sprech«	122
Bedeutung für unser Sprechen	122

Aspekt 9

Kultur und Kunst: Zusammen-leben im Stau	127
Das Subjekt in der Moderne	130
Kunst und Dialog	131
»Schaubühne als moralische Veranstaltung« (F. Schiller) . .	132
Das verlorene Paradies	133
Kunst und Zusammen-leben	134

Aspekt 10

Corona und der Bankrott des Sozialen	137
Fairness und Seuche	138
Zunehmende Ungleichheit	140
Gewalt teilt die Gesellschaft	141
Endmoränen des Gigantismus	143
Wirtschaft – paradigm lost	145
Bürokratie: Falle des Zusammen-lebens	147
Zusammen-leben im toten Winkel der Moral	149
Was schweißt die Menschen zusammen?	150

Aspekt 11

Randunschärfen und vergessene Opfer 153

Priorisieren – kennt man die Konsequenzen? 157

Misstände und Wachsamkeit 158

Sensibilität für Andere 159

Wem gehören Menschen? 160

Ich-selber sein 161

Helfen Regeln? 162

Verhängnis durch Stereotype und Vorurteile 162

Aspekt 12

Die »Freiheit, frei zu sein« (Hannah Arendt) und die Krise des Zusammen-lebens 165

Kann man ohne Freiheit zusammenleben? 168

Bedrohung durch das Verantwortungsparadox? 168

Die Freiheit, frei zu sein? 170

Woher kommen die Grundrechte? 171

Bedrohte Rechte als Flop des Zusammen-lebens 172

Aspekt 13

Seuche als Verstärker der Angst 175

Unterwegs zur angstfreien Gesellschaft: The last best hope of earth (Abraham Lincoln) 176

Angst in Zeiten von Corona 176

Blick hinter die Ängste 180

Angst: Sprache des Lebens 182

Angst und ihre philosophische Begriffswelt 184

Mit Angst leben? 187

Aspekt 14

Der Graben zwischen Information und Verstehen . . . 189

Jemanden abholen, wo er steht 192

Respektieren, nicht bewerten 193

»Erklären« ist noch lange nicht »Verstehen« 194

Stehen, Ver-stehen, Zusammen-stehen 194

Ausmusterung des Vorbilds? 196

Kann man den Graben überwinden? 197

Aspekt 15

Corona und die Begründung der Regeln 199

Begründung der Regeln 201

Ethik – Moral – Recht 203

Politik als Schwarzer Peter 204

Vier Prinzipien der Ethik 206

Tyranei der Prinzipien 208

Wir und die Regeln 210

Regeln gehören zum Zusammen-leben 211

Aspekt 16

»Moral agent« – Was warum wie tun? 215

Das Prinzip der Gegenseitigkeit 215

Der vergessene »moral agent« 217

Kritik der Regeln 219

Moral entwickelt sich 220

Provisorische Moral 223

Regelvermittlung 224

Bedeutung der »Moral« in Zeiten der Pandemie 226

Aspekt 17	
Die verwundbaren Helden	231
Ein Mythos	232
Behandlung: die Faszination des Taktilen	233
Therapeutische Ethik des Wir	235
Fragile Macht	237
Die Helden und unsere Dankbarkeit	238
Ein historischer Zwischenruf: Das vierte Gelübde in der frühen Neuzeit	239
»Unglücklich das Land, das Helden nötig hat«	240
Nachdenklichkeit am Schluss:	
»Sie tanzen allein (Cueca solo)«	243
Zusammenfassung	247
Danksagung	249
Anmerkungen	251
1. Abkürzung der Zeitungen/Zeitschriften	251
2. Abkürzungen der Lexika	251
3. Genutzte Literatur	252

Einleitung

Als ich das Manuskript fertig hatte, dachte ich an den Roman von Gabriel Maria Marquez «Die Liebe in den Zeiten der Cholera». Mein Buch gibt wie der Roman keine klaren Ratschläge, ist eher ein Rätsel. Zusammen-leben geht in die Brüche, aber wir haben nichts, was das Rätsel löst. Das ist wie bei Marquez.

Sie haben den Roman von Marquez sicherlich gelesen. Zur Erinnerung in Kürze der Inhalt:

Die Hauptfigur des Romans konnte erst als alter Mann mit seiner Jugendliebe ihre Beziehung verwirklichen. Zuvor glückte das nicht. Soziale Vorteile, beruflicher Aufstieg, Bordellbesuche usw. waren Auswege und Gründe für das Scheitern. Und dann kam die alte Liebe, jetzt aber bedroht von einer Seuche. Auf einem Flussdampfer wollen sie davonschippern und der Cholera entkommen. Damit endet das Buch. Marquez verrät uns (leider) nicht, wie und ob die Beziehung unter diesen Umständen gelingt. Er lässt die Frage offen. Dass sie offenbleibt, macht den Roman spannend.

Fast unser Thema. Liebe ist natürlich etwas sehr Persönliches. Aber das Problem von Marquez ist ähnlich wie das von uns. Der alte Mann und seine Jugendliebe haben sich gefunden, aber die Cholera bedroht sie. Hält ihre Liebe? Was uns bedroht, ist die Krise eines guten Zusammen-lebens in Zeiten von Corona. Dazu gehört wohl auch die Liebe, aber auch die Beziehung jedweder Art zwischen allen Menschen. Und darum geht es: Zusammen leben bzw. Zusammen-leben. Wir sollten die Pandemie aus dem Blick der Menschen angehen, die von Angst, Erkrankung oder Trauer gepeinigt werden. Wie es so schön heißt: Die Hoffnung stirbt zuletzt. Wirklich zuletzt? Eher oder später als das Zusam-

men-leben? Was wir nicht verstehen, soll die Grundlage unserer Entscheidungen werden. Darum versuchen wir die Probleme des Zusammen-lebens zu verstehen. Und nur was wir verstehen, ist lösbar.

Ausgangspunkt der Idee

Grund dieser Arbeit ist die Gefahr, dass wir während und nach Corona das Problem des Zusammen-lebens aus den Augen verlieren. Bevor wir darüber nachdenken, soll Folgendes klargestellt werden:

1. Zusammen-leben ist in Frage gestellt worden. Extrem in die falsche Richtung läuft die Spaltung der Gesellschaft durch die Bewegung der Querdenker v.a. mit ihrer Liaison mit Reichsbürgern und anderen extrem rechten Gruppen. Dem entgegengesetzt sind das massenhafte Auftreten von Menschen in Geschäften, Tourismus, Ausflüge in sehenswerte Landschaften usw. Angesichts dieser Entwicklung geht es vielmehr um das Bewusstmachen von Perspektiven des Zusammen-lebens, von Akzeptanz bis Wahrhaftigkeit, die in Aspekt 3 näher angesprochen werden.
2. Kommunikation ist ein wesentliches Element des Zusammen-lebens. Kommunikation befördert die Art, wie man anderen wichtige Momente, Überzeugungen, auch Fehler, falsche Betonungen usw. mitteilt. Ausblendung von Kommunikation bedeutet Ausblendung von Verstehen, etwa von Verstehen der Regeln, medizinischen Zusammenhängen, Diskussionen, Verantwortlichkeiten usw.

Diese beiden Punkte sind mir besonders wichtig. Denn Impfen ist nicht die Rückkehr zum alten Normalzustand vor Corona. Der hat ja schließlich die Pandemie erleichtert (wenn auch nicht ausgelöst). Was die Defizite des erwünschten Zusammen-lebens sind, wird in den späteren Kapiteln näher diskutiert.

Natürlich werden viele Aspekte nicht angesprochen. Eine Universallösung wird erst gar nicht versucht. Stattdessen bleiben Fragen über Fragen, die eine Antwort brauchen. Der wollen wir näherkommen. Nicht mit einem Generalschlüssel, sondern mit einer Synthese vieler Momente, die ich in jedem meiner Aspekte anklingen lasse.

Eine wichtige Argumentationsfigur

Viele meiner Belege stammen aus der Philosophie, sie sollen Nachdenken helfen, nicht akademische Philosophie betreiben. Sehr interessiert hat mich der französische Philosoph Jean-Luc Nancy, mit seinem Werk: »Die fragile Haut der Welt« (2021). Er hat sogar philosophische Reden für Kinder gehalten. Sein Lehrer war der berühmte Jaques Derrida. Das Ziel seiner Philosophie ist die »Berührung des Realen« (Aufsatztitel in 2021). Diese Philosophie des Taktiles fasziniert mich. Seine Idee verfolge auch ich – Verstehen, was die Realität ist und mit uns macht.

Warum dieser Mix aus Philosophie, manchmal Theologie, aus Literatur, Bioethik und vielen Zeitungsnotizen? Nicht die Begründung der Auswahl ist wichtig. Nachdenken – und darum soll es mir und den Lesern dieses Buches gehen – bedeutet, die vorgegebene Position zu bestreiten oder auch zu akzeptieren. Beides bringt uns weiter. Noch einmal: Warum dieser Mix?

Von dem amerikanischen Philosophen Richard Rorty, den ich später erwähne, habe ich gelernt, wie wichtig Multiperspektivität ist. Er propagiert eine Philosophie, die Strukturen aufhellt, aber belletristische Literatur braucht, die Einzelschicksale zu beschreiben. Sonst geht sie an der Realität vorbei. Meine Beiträge sind multiperspektivisch angelegt und versuchen, Realität zum Fokus unseres Nachdenkens zu machen.

Diese philosophische – sagen wir besser nachdenkliche – Ausrichtung des Buches ist sehr bedeutsam. Wir wollen nicht Theorien, sondern hinter die Dinge schauen. Anders – zumindest manchmal anders – als v.a. bei psychologischen und soziologischen Aspekten

geht es beim Nachdenken nicht um Fakten und Faktenchecks, sondern um das Freilegen von Perspektiven.

Gelegentlich habe ich Erfahrungen aus der Medizinethik bzw. aus der Arbeit in der Ethik-Kommission – ich war dort Geschäftsführer – eingebaut, wenn sie zu den Erfahrungen der Coronabehandlung passen. Beide Problembereiche sind gegenseitig erhellend.

Wichtig sind auch die Zeitungsnotizen. Es geht nicht um den Umgang mit Virologie auf Zeitungsniveau, vielmehr um Fragen, die offen bleiben. Die Bedeutung der Fragen wird zugespitzt auf Zusammenleben.

Eine kurze Entschuldigung ist nötig. Psychologische und soziologische Aspekte sowie auch andere, z.B. medienwissenschaftliche Konzepte fehlen oft. Nur gelegentlich zitiere ich sie. Aber es wäre fatal, unser Pandemiekonzept mit fachbezogenen Expertisen zu verwechseln. Auf der Strecke blieben dann die Alltagsprobleme.

Technische Details

Für die einzelnen Kapitel habe ich den Ausdruck »Aspekte« gewählt. Damit soll betont werden, dass die Fragen, die damit verbunden sind, offene Fragen sind und keine endgültigen Urteile. Auch der Leser will Nachdenklichkeit, keine Belehrung. Das finde ich bedeutsam. Wer sich für den einen oder anderen Hinweis näher interessiert, findet detaillierte Angaben im Literaturverzeichnis. Die meisten belletristischen Zitate habe ich nicht mit einer Seitenzahl versehen, weil es zu viele verschiedene Ausgaben gibt.

Ich habe drei Aufsätze ausgewählt – Buchrezensionen aus dem Blog meines Bruders und seiner Frau (www.querzeit.org) – und redigiert bzw. erweitert. Die anderen Beiträge sind neu für diese spezielle Perspektive.

Dieses Buch will nichts ausschließen, was zum bedrohten Zusammenleben gehört und seine Korrektur unterstützt. Es geht keinesfalls um alternative Theorien à la Querdenker. Kritik, ohne die unser Buch nicht auskommt, soll höchstens daran erinnern,

dass eine möglichst weite Perspektive nötig ist – im Sinne von Notwendend.

Hinter Zitaten gebe ich die Autoren, den Jahrgang der Veröffentlichung und die Seitenzahlen an. Detaillierte Angaben der Buch- und Aufsatztitel sind im Literaturteil am Schluss zu finden, der nach Autoren gegliedert ist. Ausnahmen sind die Aufsätze aus Zeitungen, bei denen keine Seitenzahl angegeben wird. Ich betrachte sie als Stützen der Nachdenklichkeit, nicht als laienhafte Analyse der medizinischen Expertisen.

Bei allen älteren Zitaten benutze ich die alte Rechtschreibung.

Aspekt 1

Ursprung einer Idee

Dieses Buch drängte sich immer mehr in meinen Kopf, je eindimensionaler die medialen Informationen wurden, die wir tagtäglich zu hören bekamen. So viel blieb unausgesprochen. Wir wurden zu Hobbyvirologen, aber vergaßen die Bedeutung des Zusammen-lebens.

In einem Radiogespräch mit Dirk Brockmann¹ erfuhr ich Folgendes: Wir haben es in seinen Arbeiten und unserem Nachdenken über Corona mit einem riesigen Problem zu tun. Nicht nur die Ungewissheit wissenschaftlicher Erkenntnisse machen die Ergebnisse unsicher, sondern vor allem die komplexen Regeln und Eingriffe der Menschen, unser Verhalten im Zusammen-leben. Mit anderen Worten: Zusammen-leben und entsprechende Interventionen sind entscheidend in der Infektionsbekämpfung. Zusammen-leben ist wichtig und geht über Massenevents weit hinaus, wird zum Thema des Lebens in und vermutlich nach Corona. Das versuchen wir mit dieser Arbeit.

In den Jahren ab Ende 2019 wurde viel über Corona geredet, 2021 wurde es sogar Wahlkampfthema. Die Politiker aller Parteien präsentieren ihre Version von Corona, die Bürger, die gefährdet sind oder sich vor der Infektion lieber Menschen fürchten, werden von Angst beherrscht. Und dann kommen noch die »Querdenker«, eine Bezeichnung, die früher für Menschen gebraucht wurde, die

¹ vgl. Dirk Brockmann 2021. Er ist Physiker und Professor am Institut für Biologie der Humboldt-Universität Berlin und Leiter einer Arbeitsgruppe für mathematische Modelle und Computersimulationen im Robert-Koch-Institut.

unzeitgemäß oder gegen den Strom dachten. Heute gelten sie als Impfverweigerer und schwer zu trennen von Staatskritikern, Autonomisten und Verschwörungstheoretikern.

Unser Zusammen-leben ist durcheinandergeraten. Fakenews, Aggressionen und Hassparolen in den social media verschlimmern das Ganze und machen uns nervös. Kürzlich (September 2021) wurde ein regeltreuer Tankwartsgehilfe von einem Querdenker erschossen, weil der eine Maske forderte, der Querdenker das jedoch für falsch hielt. Das Thema war nicht die Maske, sondern das Problem, wie wir miteinander leben, ob und wie wir etwa die Meinung anderer respektieren, wenn sie nicht mit unserer Meinung zusammenpassen.

Nachdenken – Meinen – Wissen – Regeln. Hintergründe einer Klimax

Ein besonders wichtiges Problem ist unser aller Unsicherheit, wie unsere Meinungsbildung funktioniert. Natürlich hören wir viel über Corona. Fast sind wir ein einig Volk von Laienvirologen geworden. Nur was auch noch zum Problem gehört, wissen wir nicht.

Unsere Aufgabe ist nicht zu analysieren, was die Dinge sind, sondern wie man mit dem umgeht, was man verhindern will. Wir sollen nicht die Virologen überholen oder austricksen,² sondern uns Gedanken darüber machen, was uns jenseits der medizinischen Wissenschaften wichtig ist. Wie kommen wir eigentlich zu unseren Standpunkten und was sind die Marksteine unserer Meinungsbildung?

Denkbare Meilensteine sind 1) Nachdenken, 2) Meinen, 3) Wissen und 4) Regeln. Dazu kurz eine Auflistung ihrer Bedeutung.

² Einmal las ich, wie ein Autor (leider weiß ich seinen Namen nicht mehr) Drostens PCR-Test in Grund und Boden stampfte. Ich googelte damals nach dem Autor: Der hatte ein Kochbuch publiziert. Sind wir so weit gekommen – Kochen gegen Corona?

Nachdenken	Das, was geschehen oder geplant ist, soll nach seiner Bedeutung für uns und unsere Mitmenschen analysiert werden.
Meinen	Unser Nachdenken soll Bestandteil unserer Diskussion werden. Es ist aber noch nicht allgemeingültig, sondern etwas Exemplarisches und fundiert im Gemeinsinn (vgl. Bermes 2021, S. 104). Alternativen sind wichtig.
Wissen	Wissen geht eine Stufe weiter. Was »ich« meine, wird mit wissenschaftlichen Methoden auf seine Verlässlichkeit geprüft.
Regeln	Regeln ist eine besonders komplexe Anstrengung, die nur dann verbindlich ist, wenn sie auf allen vorher besprochenen Kategorien beruht.

Eine besonders wichtige Rolle spielen bei diesen vier Stufen die Medien. Sie informieren kaum über Nachdenken und Meinen. Als das Fehlen von ausreichender Impfstoffmenge beseitigt war, nahm die Impfbereitschaft in der Gesellschaft zusehends ab. Warum? Es gibt sicher viele Gründe, aber der folgende war besonders krass.

Ausverkauf der Medien: Statt Gründen lieferten sie Bilder von unzähligen Injektionen in entblößte Oberarme – das meist benutzte Bild zur Pandemie. Erotik des Oberarms? Ist das der berühmte Pieks? Haben die Dinge eine Bedeutung? Und wo bleiben die Gründe? Schmerzen und die sog. Spritzenphobie (meist in der Kinder- und Jugendmedizin), Ängste wegen Nebenwirkungen und Langzeitfolgen? Hoffnungen? Sinn? Wie weit reicht Verpflichtung mir und den anderen gegenüber?

Reklame fürs Impfen orientiert sich – wie es scheint – an Lebensmittelkonzernen. Haben wir unser Nachdenken und Meinen in Zeiten der Pandemie oder schon vorher abgebaut? Im Laufe der Pandemie kamen mir immer deutlicher kritische Gedanken in den Sinn: Bekämpfung von Covid stand natürlich im Vordergrund, Zusammenleben wurde bedeutungslos oder mit Überleben

gleichgesetzt. Aber diese Strategie darf nicht zum Tunnelblick entarten. Die vielen Facetten des Problems werden später noch öfter thematisiert.

Bedeutung hinter den Dingen

Vor vielen Jahren promovierte ich über die Trauer und schrieb dabei über den noch traurigeren jüdischen Philosophen Walter (Bendix Schoenflies) Benjamin (1892–1940). Mehrere Menschen, die ihm nahestanden, starben an der Spanischen Grippe, der Pandemie von 1918–20. Beim Betrachten von Paul Klees «Angelus novus» und nachhaltig fasziniert davon, schrieb er in seiner 9. These zur Geschichtsphilosophie (1938/40):

»Ein Engel ist darauf dargestellt, der aussieht, als wäre er im Begriff, sich von etwas zu entfernen, worauf er starrt. Seine Augen sind aufgerissen, sein Mund steht offen und seine Flügel sind ausgespannt. Der Engel der Geschichte muß so aussehen. Er hat das Antlitz der Vergangenheit zugewendet. Wo eine Kette von Begebenheiten vor uns erscheint, da sieht er eine einzige Katastrophe, die unablässig Trümmer auf Trümmer häuft und sie ihm vor die Füße schleudert. Er möchte wohl verweilen, die Toten wecken und das Zerschlagene zusammenfügen. Aber ein Sturm weht vom Paradiese her, der sich in seinen Flügeln verfangen hat und so stark ist, daß der Engel sie nicht mehr schließen kann. Dieser Sturm treibt ihn unaufhaltsam in die Zukunft, der er den Rücken kehrt, während der Trümmerhaufen vor ihm zum Himmel wächst. Das, was wir den Fortschritt nennen, ist dieser Sturm.«

Interessant ist in diesem Text der Hinweis, dass Paul Klees Engel das Zerschlagene, oder sagen wir es weniger prosaisch, die kaputte Welt zusammenfügen will, aber es gelingt ihm nicht. Unser Problem: Kriegen wir das Problem der Pandemie hin, auch wenn wir keine Engel sind – auch nicht die von Paul Klee? Die Menschen müssen es selber tun.

Benjamin hat mich fasziniert, weil er in seinen Texten immer wieder Dinge und deren Aura beschreibt wie Möbel, Mietshäuser in Berlin, Kunstwerke, Jahrmarktsapparate, barocke Hofnarren (seine Doktorarbeit), die Straßen von Paris usw. Und hinter all diesen Dingen steckt Bedeutendes, man muss es nur aufdecken können.

- Was sind Zahlen?

Nachdenken ist nicht das simple insichgekehrte Grübeln. Nachdenken ist überlegen, was hinter den Daten, Fakten und Regeln steckt. Ich will auf keinen Fall die Qualität (Reliabilität, Validität, Signifikanz und Relevanz) des Tragens von Atemmasken untersuchen, wohl aber die Bedeutung für das Zusammenleben.

Einfach gesagt: Mir ist es wichtig, auch das zu benennen, was eine geringere Rolle spielt als die Zahlen und die schlecht belegten Infektionswege des Virus. Etwa: Die Lockdown-Regeln sind zwar medizinisch begründet, werden gelegentlich aber politisch umformuliert und entschärft. Mich bewegt die Tatsache, wie wir mit dem bedrohten Zusammenleben umgehen, etwa mit den Folgen für die Gesellschaft, mit den Regeln, mit unseren Ängsten, mit der bedrohten Kultur und Kunst.

Wie es scheint, spielen eine wichtige Rolle aktuelle Zahlen: Inzidenzwerte, Neuinfektionen, Tote, Intensivbehandlung, Genesung, Ausbreitung der Impfung usw. Hinter den Zahlen stehen die Bedeutungen: Sprache, Kultur, Freiheit, Angst, Regeln, Verletzlichkeit, Fairness, Ungleichheit, Gewalt, Bürokratie, Achtung, Randunschärfen usw. All diese Probleme verbergen sich hinter den Zahlen. Nur macht uns etwas stutzig:

- Sind Zahlen Fakten? Warum? Hochachtung vor den großen Zahlen? Je größer, desto vertrauenserweckender.
- Wissen wir, was sich hinter diesen Zahlen verbirgt?
- Was wollen wir mit Zahlen sagen? (Ab wann ist der Anstieg groß? Warum?)